

# *Das Wolkentor*

Weisheitsgeschichten  
aus dem Buddhismus



Nacherzählt von Yarito Niimura

**HERDER**   
FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung:  
Christina Krutz, Biebesheim am Rhein  
Umschlagmotiv und Illustrationen im Innenteil:  
kotoffei/Shutterstock.com

Innengestaltung und Satz: Dtp-Satzservice Peter Huber, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38279-6

# Inhalt

<i>Das Wolkentor</i> .....	11
Vorwort .....	13
<i>Beständiges Wandern</i> .....	15
Wir sind schon da! .....	17
Der Ochse und der Futtertrog .....	17
Frostige Wahrheit .....	18
Hin und her .....	19
Die Steine .....	20
Der Elefant .....	21
Der Berg .....	22
Der Knopf .....	22
Die Bootsfahrt .....	24
Die Brücke .....	25
Der Drachenkampf .....	26
<i>Im Garten des Lebens</i> .....	27
Eine gute Frau .....	29
Der berühmte Maler .....	30
Der Garten .....	32
Der treue Begleiter .....	32
Der Esel und die Zikade .....	33
Die Stadt, die niemals schläft .....	34
Kurzes Gespräch .....	35

Der Vater auf der Straße .....	35
Der Bäcker .....	36
Das Zauberbild .....	37
Die Wesen des Himmels .....	39
Die Verrückten .....	40
Woher weißt du das? .....	41
Genau hier! .....	42
Kopf oder Zahl .....	43
Der redliche Zimmermann .....	44
Der Apfel .....	45
<i>Der Umgang der Menschen</i> .....	47
Zwei Freunde .....	49
Der Kriegsherr .....	50
Der Bettler .....	50
Die Seesterne .....	51
Der Lohn .....	52
Das Pferd .....	53
Eine Ausnahme .....	54
Der Markt .....	55
Das große Werk .....	56
Die Chrysanthemen .....	57
Der Besuch des Kaisers .....	58
Der Samurai .....	59
Nicht verlieren .....	61
Undank .....	63
Der Dank .....	64
Der Berggeist .....	65

<i>Der Weg zur Erleuchtung</i> .....	67
Nicht mehr fragen .....	69
Das Floß .....	69
Verschiedene Kämpfer .....	70
Freiheit .....	71
Drinnen oder draußen .....	71
Fliege oder Ameise? .....	72
Der Weg zurück .....	72
Der Weg zur Erleuchtung .....	73
Warum glauben? .....	73
Der Schrei .....	74
Die Alternative .....	75
Im Eimer .....	75
Der Baum des Erkennens .....	76
Die Prüfung .....	76
Der Mond .....	77
Augen auf! .....	77
Die Wolkentorschule .....	78
Der fleißige Schüler .....	79
<i>Von Meistern und von Schülern</i> .....	81
Die Tonkrüge .....	83
Der Stab .....	84
Der Vogel .....	85
Der Abschied .....	85
Das Licht .....	86
Knollen und Äste .....	86

Wildenten .....	88
Wie man ein Gedicht schreibt .....	88
Die Made und der Esel .....	89
Das Fass .....	90
Der Regenschirm .....	91
Wie Konfuzius .....	92
Die Teeverkäuferin .....	93
Die klugen Schüler .....	93
Tote können reden .....	95
Falsche Gedanken .....	96
Der gefangene Himmel .....	96
Der Bergkristall .....	97
Die Weiden im Hof .....	98
Das Wasser des Flusses .....	99
<i>Die Welt – ein Rätsel</i> .....	101
Spatzen im Kopf .....	103
Ganz einfach .....	103
Die Heimat .....	104
Geheimnisvolle Zeichen .....	104
Was ist größer? .....	104
Die Flöte .....	105
Rätsel .....	106
Hilfe .....	107
Der verborgene Schatz .....	107
Ein Stück Fleisch .....	108
Der Preis .....	108
Das reine Land .....	109

Das Ei in der Flasche .....	110
Brücke, Mönch und Fluss .....	110
Die Hasen .....	111
Salz und Reis .....	111
Die Zypresse .....	112
Im Herzen .....	112
Der Sinnspruch .....	113
Ganz Ohr .....	113
Die Frage .....	113
Fahne und Wind .....	114
Überflüssig .....	115
<i>Vom Abschied und Sterben</i> .....	117
Keine Wiederkehr .....	119
Das Vermächtnis .....	119
Viele Fragen .....	120
Das Holzschwert .....	121
Der Weg .....	122
Das Lächeln .....	122
Das Abschiedsgedicht .....	123
Der Altar .....	124
Tod im Handstand .....	125
Tod vor Publikum .....	126
Die Lösung .....	128





# *Das Wolkentor*

UND ALS ICH DURCHS WOLKENTOR GEZOGEN WAR,  
KONNT ICH DEN ALten PFAD NICHT MEHR FINDEN.  
DOCH WAS SIND DAS BLAU DES HIMMELS UND DIE  
KLARHEIT DES TAGS ANDERES ALS HEIMAT?

*Daito*



## Vorwort

Befremdlich und sonderbar wirken sie, diese Zen-Geschichten. Unvermittelt dringen wir ein in eine unbekannte und faszinierende Welt, treffen auf eine Vielzahl sehr eigensinniger Lehrmeister, auf Scharen wissbegieriger, teilweise aber auch äußerst begriffsstutziger Schüler und Mönche, wir lernen ehrenhafte Samurai ebenso kennen wie nicht minder ehrenhafte Bettler, uns begegnen schlaue Bauern und gewissenhafte Handwerker, Raufbolde laufen uns über den Weg und auch Sonderlinge, gescheiterte Existzenzen, verschwiegene Gestalten wie auch andere, die das Reden gar nicht lassen können. Wir begeben uns in Klöster, Einöden, in Städte und Paläste, wir durchstreifen Wüsten und Gebirge, stehen an Flüssen und Meeresufern. Und das alles ist schon sonderbar genug.

Doch die exotische Kulisse und die nicht minder exotischen Figuren sind nicht das eigentlich Befremdliche, was von diesen Geschichten ausgeht. Sie wirken eher wie theatralische Elemente, wie Masken, die sich jemand überstülpt, wie Kulissenbilder und Fassaden, die etwas verbergen. Was eigentlich verstört, ist jener Punkt, um den herum sie sich alle winden, diese Mönche und Meister und Bettler und Samurai, jenes geheimnisvolle, unsichtbare Zentrum. Etwas Unbekanntes und Unbenanntes verbirgt sich hinter all den Farben und Fassaden, hinter dem Bühnenzauber, mit dem die Geschichten arbeiten. Was es ist? Das kann nicht verraten werden, denn wer vermöchte es zu sagen? Und doch existiert es. Und es wird von diesen Geschichten mit all ihrem Witz und ihrer Komik meisterhaft erzählt.





# *Beständiges Wandern*

VERWOBEN IN TAUSENDEN WOLKEN

SEH ICH DIE WOLKEN NICHT.

VERFALLEN DEM KLANG DES PLÄTSCHERNDEN WASSERS

HÖR ICH DAS WASSER NICHT MEHR.

*Joshu*



## Wir sind schon da!

Zwei Mönche befanden sich auf der Wanderschaft hin ins ferne Kloster in den Bergen. Seit Tagen waren sie schon keiner Menschenseele mehr begegnet. Ihre Essensvorräte waren verbraucht und auch das Trinkwasser ging langsam zur Neige. Der Pfad führte sie steil bergan, da zogen schwarze Wolken auf. Kein Sonnenstrahl erreichte mehr ihre Augen. Stattdessen schossen Blitze aus dem verfinsterten Firmament und Regentropfen durchspülten ihre Gewänder.

Da rief der eine dem anderen zu: »Wie lange ist noch unser Weg? Sind wir nicht endlich an unserem Ziel?«

Der andere entgegnete verwundert: »Aber wir sind doch längst da!«

## Der Ochse und der Futtertrog

Im Dorf lebte ein Bauer, der einen prächtigen Ochsen sein eigen nannte. Mit dem hatte es eine besondere Bewandtnis. Denn der Bauer hatte für ihn einen merkwürdigen Futtertrog errichten lassen. Der Trog befand sich an der Außenwand des Stalls, aber nicht etwa auf Kopfhöhe des Ochsen, sondern viel weiter oben, nur ein wenig unter dem Dachvorsprung.

Einmal besuchte ein Verwandter aus der Stadt den Bauern und es war gerade die Zeit, da der Ochse gefüttert werden sollte. Der Bauer ergriff eine Leiter, stieg hinauf zu dem Trog und füllte ihn mit Gras. Kaum hatte der Ochse das gesehen,

kam er schon heran, stellte sich auf seine Hinterbeine und schnappte gierig nach dem Gras.

Der Verwandte hatte all das mit Kopfschütteln beobachtet. Als er wenig später mit dem Bauern zusammensaß, um eine Schale Tee zu trinken, fragte er ihn: »Warum fütterst du deinen Ochsen nicht so, wie alle es tun? Warum lässt du keinen Trog aufstellen, den der Ochse einfach erreichen kann? Was sollen die Kunststücke?«

Der Bauer antwortete: »Das Gras von meinen Feldern ist nicht sehr gut. Würde ich es dem Ochsen leichtmachen, das Gras zu fressen, würde er es verschmähen. Ist mit dem Futter aber eine Anstrengung verbunden, erhöht sich dessen Wert. Und so frisst der Ochse, so viel er nur kann.«

## Frostige Wahrheit

Ein berühmter Lehrer hatte sich hoch in die schneebedeckten Berge zurückgezogen, um dort zu meditieren. Etliche seiner Schüler waren ihm gefolgt, denn sie wollten sich auch weiterhin von ihm unterweisen lassen. Da sie mit ihren Bitten und ihrem Drängen nicht nachließen, erklärte er sich schließlich bereit, ihnen von der Wahrheit zu erzählen.

Die Schüler hatten sich versammelt und warteten auf ihren Lehrer. Und da sie warteten, kroch die Kälte in ihre Körper. Sie begannen zu zittern und zu schlucken. Der Lehrer, der endlich gekommen war, um mit seiner Unterweisung zu beginnen, sah die fröstelnden Schüler und sprach:



»Ihr seid zu mir gekommen, um von der Wahrheit zu hören, und lasst Euch von dem bisschen Schnee übermannen? Warum kehrt Ihr nicht zurück ins Tal zu euren Familien und wärmt Euch dort? Könnt Ihr die Wahrheit nicht ertragen? Die Fische leben im Wasser, wissen aber nicht, dass sie im Wasser leben. Und die Menschen leben in der Wahrheit, aber sie wissen nicht, dass sie in der Wahrheit leben.«

## Hin und her

Der Abend war schon angebrochen, als der Schüler hilfesuchend seinen Meister ansprach: »O Meister, bitte helft mir! Ich schwimme in meiner Gedankenflut und weiß nicht, ob ich ertrinke oder auf dem Wasser treibe. Wie kann ich mich aus dieser Lage befreien?«

Der Meister stand da und sagte kein Wort und die Zeit floss dahin.

»Habt Ihr meine Frage nicht vernommen?«, rief da der Schüler. »Stehe ich nicht vor Euch und rede ich nicht mit Euch?«

»Treibst du nun oder ertrinkst du gerade?«, fragte da der Meister.

## Die Steine

Zwei Mönche befanden sich auf ihrer Wanderschaft. Als der Abend hereinbrach, suchten sie nach einem Platz, wo sie übernachten konnten, und entdeckten etwas abseits des Weges eine Klause. Ein Einsiedler lebte dort und der gewährte den Mönchen Unterkunft für die Nacht.

Die Mönche bereiteten ihr Lager und wie sie es gewohnt waren, unterhielten sie sich ein wenig. Ob es eine objektive Welt gebe oder ob die Welt allein in unseren Köpfen existiere, darum drehte sich das Gespräch.

Der Einsiedler, der ihren Reden aufmerksam zugehört hatte, wandte sich plötzlich mit einer Frage an die Mönche: »Draußen vor meiner Klause liegen große Steine. Seht Ihr sie? Ich frage Euch: Liegen sie wirklich da draußen oder befinden sich die Steine nur in Euren Köpfen?«

Einer der Mönche, es war der ältere von beiden, antwortete: »Der Buddhismus lehrt uns, dass alles nur in unserem Geist existiert. Daher: Wenn ich diese Steine sehe, dann existieren sie nur in meinem Kopf.«

»Dann muss dein Kopf aber sehr schwer sein«, antwortete der Einsiedler. »Pass auf, dass du damit nicht auf dem Boden aufschlägst.«

